

HARTMUT KÜHNE

Neues zu Gärten in Assyrien

*Dieser Beitrag sei meinem Kollegen und
einstigem Weggefährten Uwe Finkbeiner
mit Freude dargeboten*

In den letzten Jahren haben Wissenschaftler neue Erkenntnisse zu dem Thema „Gärten in Assyrien“ beigesteuert, die geeignet sind, dem Ruf der Babylonier als erfahrene Gartenbauarchitekten den Rang abzulaufen. Insbesondere die mit sehr zutreffenden Argumenten unterlegte und sich Bahn brechende These, dass die berühmten ‘Hängenden Gärten’ gar nicht in Babylon¹, sondern in Ninive gelegen haben², kratzt an dem Lack der Babylonier. Aber natürlich soll hier nicht dem Kulturkampf zwischen den Babyloniern und den Assyrern das Wort geredet werden. Hinzu tritt jedoch die aufregende Rekonstruktion der Gartenanlagen und Stadtansichten von Ninive durch Julian Reade³. Sie lässt erkennen, dass man sich die unmittelbare Umgebung außerhalb der Stadtmauern und des ihren Verlauf begleitenden Stadtgrabens zu der Zeit des Königs Sanherib als Gartenlandschaft vorzustellen hat, die im Nordwesten und Westen von mit Wasseradern durchzogenen Parkanlagen und im Nordosten von einem ausgedehnten Wildpark, in dem der König seine Jagd abhielt, gekennzeichnet war. Hier wie auch in Dūr-Šarrukin (Chorsabad) bestand diese Gartenlandschaft aus einer hoch kultivierten Anlage mit künstlichen Hügeln, einem Säulen-Pavillon, einer Königsstele und einem Altar, wie die Flachreliefs WA 124939 (Abb. 1) aus Ninive und aus Chorsabad (Abb. 2) deutlich erkennen lassen. Julian Reade vermutet meines Erachtens zu Recht, dass mit diesen Gartenanlagen die späteren persischen Paradeisos-Gärten antizipiert wurden⁴. Andererseits war auch ein agrarisches Nutzungspotential damit verbunden, wie die Inschriften zeigen⁵. Die berühmte Szene Assurbani-pals in der ‘Gartenlaube’⁶ aus Raum S des Nord-Palastes ergänzt das hier knapp

¹ Koldewey 1914, 90; Wiseman 1984; Bär 1998.

² Dalley 1994; jetzt besonders Polinger Foster 2004.

³ Reade 1998 und Reade 2000.

⁴ Reade 1998, 85.

⁵ Vergleiche besonders Frahm 1997, 83.

⁶ Für eine sehr gute Abbildung vgl. Roaf 1998, 190.

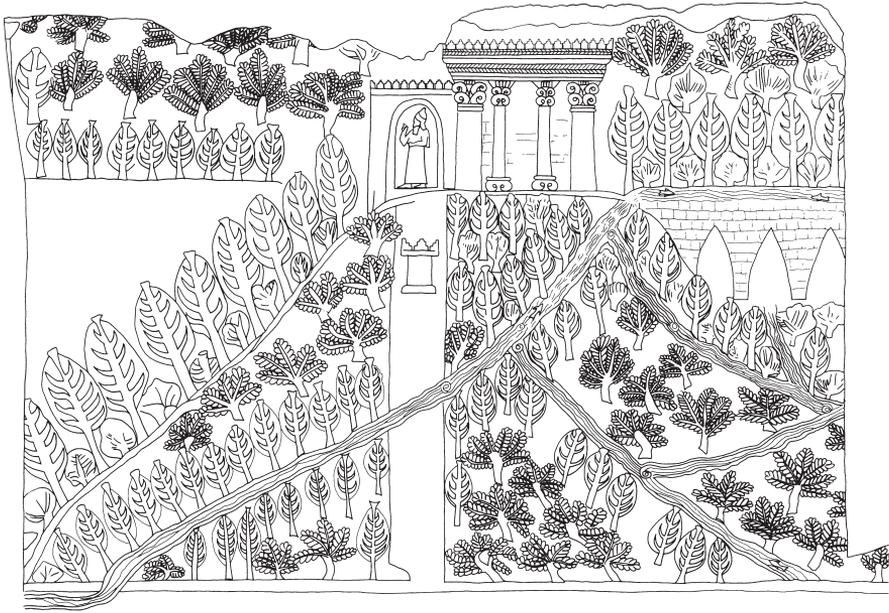


Abb. 1. Relieferter Orthostat (WA 124939) aus Raum H des Nord-Palastes in Ninive (aus: Dalley 1994, fig. 1).

شكل ١ : لوح حجري منحوت (WA 124939) من الغرفة H في القصر الشمالي في نينوى (من الشكل 1 في Dalley 1994).

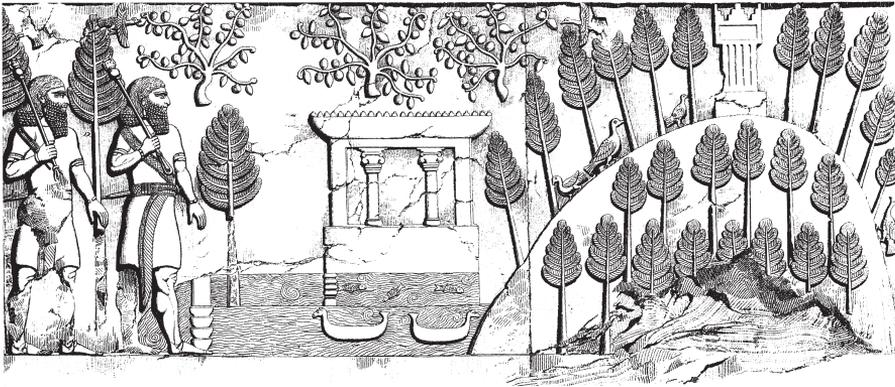


Abb. 2. Relieferter Orthostat aus Raum VII des Palastes des Königs Sargon in Dür-Šarrukin (aus: Bagg 2000, Taf. 32).

شكل ٢ : لوح حجري منحوت من الغرفة VII لقصر الملك سرجون في دور شَرُوكين (من اللوح 32 في Bagg 2000).

skizzierte Bild einer von Gärten umgebenen Stadt Ninive insofern, als diese Szene doch sicher eine Gartenanlage auf dem Zitadellenhügel Kuyunjik wiedergibt und so die Vorstellung nährt, dass Gärten auch die Innenstadt prägten.

Gartenanlagen assyrischer Könige haben eine lange Tradition und gehen mindestens bis auf den mittellassyrischen Herrscher Tiglat-Pileser I. zurück⁷. Wie schon angedeutet, sind sie mit unterschiedlicher Zweckbestimmung angelegt worden: von Wirtschaftsgärten über Zier- oder botanische Gärten bis zu Gärten für die Götter und Lustgärten für die Könige⁸. Ob und wie Parklandschaften mit Ausnahme der Wildparks (*ambassu*) davon typologisch abzusetzen sind, ist noch weitgehend unklar.

Hier setzt dann auch die Quellenkritik ein. Zwar ist die Begrifflichkeit so weit geklärt⁹, die Semantik aber noch nicht in allen Fällen deutlich. Die auch hier fehlende Kompatibilität zwischen textlichen und ikonographischen Quellen erschwert die Deutung weiter. Die bildlichen Darstellungen von Gärten sind nicht übermäßig häufig und trotz ihres Detailreichtums zu ungenau, um beispielsweise eine Lokalisierung¹⁰ oder eine in jedem Einzelfall eindeutige botanische Bestimmung zuzulassen. Ganz desolat aber stellt sich der feldarchäologische Befund dar.

Durch Ausgrabung nachgewiesene Gartenanlagen sind sehr selten und in Assyrien bislang nur in einem Fall belegt¹¹, nämlich in der Ausgrabung des Neujahrsfesthauses von Assur (Abb. 3). Die dort im Hof und im Außenbereich freigelegten Pflanzgruben (Abb. 4) waren in Reihen angelegt und im Außenbereich durch Kanälchen miteinander verbunden. Es spricht für die Qualität der Ausgrabung, diesen Befund in der damaligen Zeit vollständig erfasst zu haben¹². Das allein stehende Neujahrsfesthaus wurde nach Andrae von Sträuchern wie zum Beispiel Granatapfel, nicht Bäumen, umgeben (Abb. 5) und setzte sich so von seiner vermutlich eintönigeren Umgebung der Steppe ab. Bekanntlich geht die Erbauung dieses Hauses und seines Gartens auf den König Sanherib (704–681 v. Chr.) zurück.

Im Folgenden soll eine neu entdeckte Gartenanlage vorgestellt werden, die in sehr glücklicher Weise einen archäologischen/architektonischen mit einem bildlichen und textlichen Befund vereint. In der assyrischen Provinzmetropole

⁷ Margueron 1992, 71.

⁸ Margueron 1992; Novák 2002; Novák 2004.

⁹ Kämmerer – Schwiderski 1998, 136

¹⁰ Reade 1998, 87–93.

¹¹ Margueron 1992, 51 stellt mit Berechtigung fest, dass die Gartenanlage von Assur die einzige durch Ausgrabung nachgewiesene überhaupt ist, da andere Gartenanlagen, wie zum Beispiel die im Palast von Ugarit, zwar sehr plausibel rekonstruiert, aber durch Ausgrabung nicht nachgewiesen sind. Die Gründe dafür sind vielfältig. Über die von Margueron angeführten hinaus ist festzustellen, dass Gartenanlagen als Bestandteil von Siedlungen kaum in das Bewusstsein der Archäologen vorgedrungen sind, dass Außen- oder Hofflächen kaum je vollständig ausgegraben werden und dass, falls doch, ihre meist sehr komplexe Stratigraphie aus Zeit- und Geldmangel nicht detailliert genug untersucht wird.

¹² Andrae 1938; Haller – Andrae 1955.

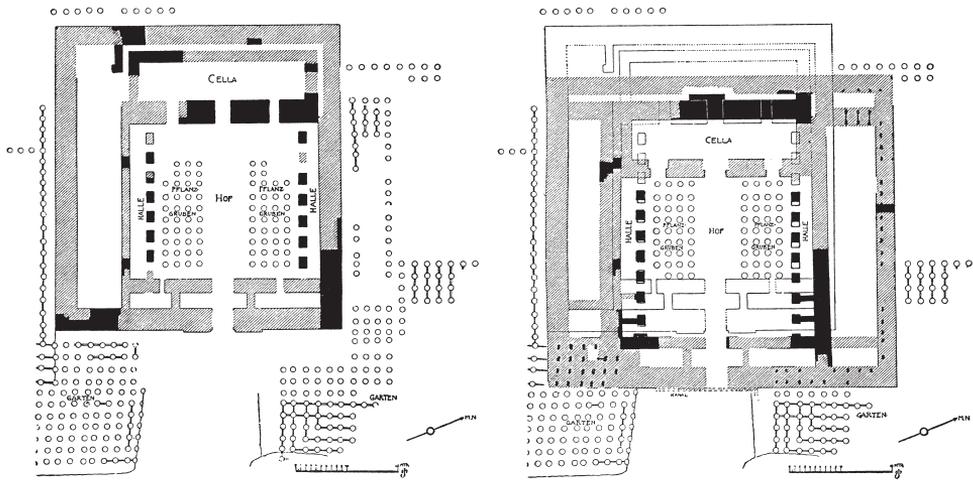


Abb. 3. Das Neujahrsfesthaus von Assur mit den Pflanzgruben im Hof und im Außenbereich (aus: Andrae 1938, Abb. 19 und 20).

شكل ٣: بيت عيد رأس السنة في آشور مع حفر النباتات في الفناء وفي الخارج (من الشكلين 19 و 20). (Andrae 1938, Abb. 20 و 19).



Abb. 4. Die Pflanzgruben im Ausgrabungszustand (aus: Andrae 1938, Taf. 69 a).

شكل ٤: حفر النباتات على حالها لدى أعمال التنقيب (من اللوح 69a). (Andrae 1938, Taf. 69a).

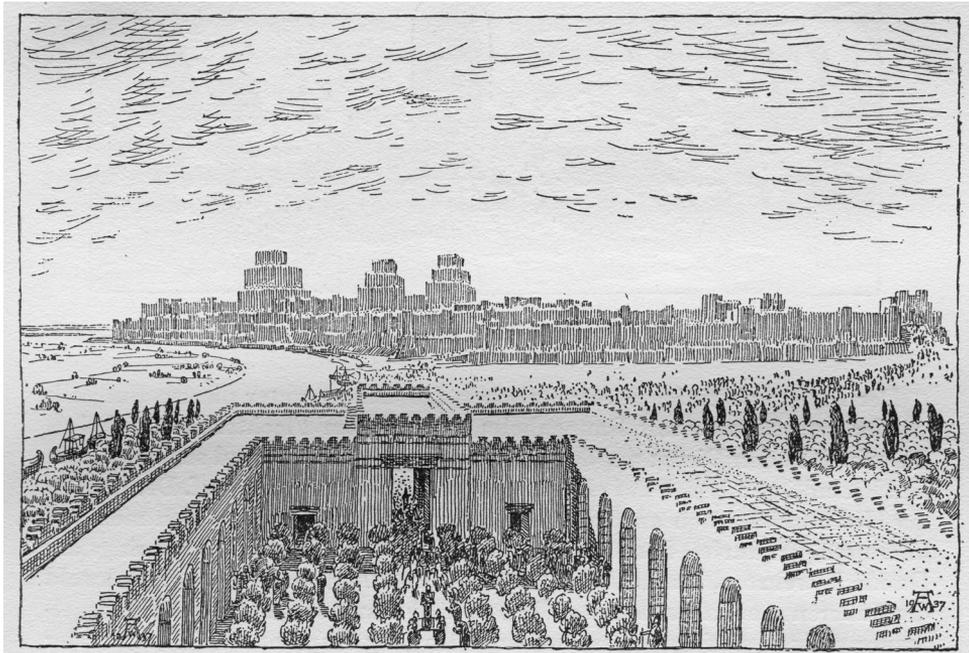


Abb. 5. Rekonstruktionszeichnung von Walter Andrae. Der bepflanzte Hof des Neujahrsfesthauses mit Blick auf die Gartenanlage außerhalb und auf die Skyline von Assur (aus: Andrae 1938, Abb. 17).

شكل ٥: إعادة تصميم برشة والتر أندريه Walter Andrae. الفناء المزروع في بيت عيد رأس السنة مع إطلالة على الحديقة الخارجية وأبنية آشور عند الأفق (من اللوح 17 (Andrae 1938, Abb. 17).

Dür-Katlimmu (Tall Šēḫ Ḥamad) konnte in den Kampagnen 2003 und 2004 eine kleine Gartenanlage ausgegraben werden¹³. Das Grabungsgebiet liegt in der 'Mittleren Unterstadt II' (Abb. 6) und besteht aus den so genannten 'Neuassyrischen Residenzen' und dem 'Roten Haus'. Letzteres ist nach dem stratigraphischen Befund jünger und in die Zeit nach dem Zusammenbruch des neuassyrischen Reiches zu datieren¹⁴, so dass es für diese Betrachtung nicht relevant ist. Die 'Neuassyrischen Residenzen' bestehen aus einem im Norden und Westen frei stehenden Komplex von vier Häusern (Abb. 7), deren Erbauung und Benutzung in das 8. und 7. Jh. v. Chr. fällt.

Die archäologisch-stratigraphische und die architektonische Situation können hier nicht im Detail abgehandelt werden¹⁵. Eine knappe Beschreibung muss

¹³ Die Grabungsstelle stand unter der Leitung von Dr. Florian Janoscha Kreppner.

¹⁴ Kühne 2002.

¹⁵ Diese ist in Vorbereitung durch Dr. Marina Pucci.



Abb. 6. Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Blick von Norden auf die Unterstadt II (Aufnahme: G. Gerster, lizenziert für das Projekt Tall Šēḥ Ḥamad).

شكل ٦: تل الشيخ حمد / دور كاتليمو. منظر من الشمال للمدينة السفلى II (تصوير غيرستر Gerster مع ترخيص لمشروع تل الشيخ حمد).

genügen. Der Komplex besteht aus den Häusern 1–4 (Abb. 7). Der südliche Hof des größten in der Mitte des Komplexes liegenden Hauses 1 war durch den Korridor E mit einem Seiteneingang des Empfangssaals B des Hauses 4 verbunden. In der nordwestlichen Ecke dieses Saals war schon 1985 eine *in situ* befindliche Wandbemalung (Abb. 9) freigelegt worden¹⁶, die aus einem Sockelpanel, einer weißen Fläche und einem Lotusblütenfries bestand. Unter den Lotusblütenfries waren auf die weiße Fläche der die Raumecke bildenden Mauern je eine Metoppe mit einer figürlichen Szene gemalt worden, eine Anordnung, die sich in der

¹⁶ Kühne 1989/1990, Abb. 138. Sie konnte abgenommen und restauriert werden und ist im Museum von Deir az-Zor ausgestellt, vgl. Bonatz *et al.* 1998, fig. 38 (mittlerer Hintergrund).

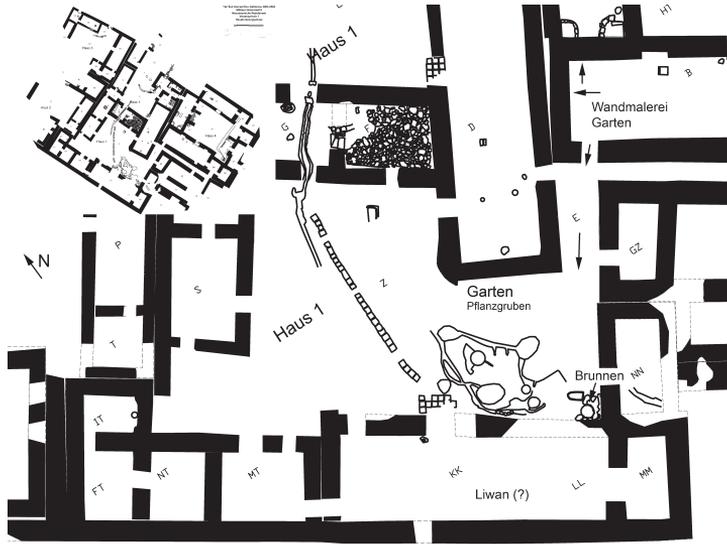


Abb. 7. Tall Šeh Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Die 'Neuassyrischen Residenzen' (oben links) und Ausschnitt des südlichen Teiles des Hauses 1 mit dem Hof Z und der Gartenanlage (Archiv Tall Šeh Ḥamad).

شكل ٧: تل الشيخ حمد / دور كاتليمو. «المقرات الآشورية» (أعلى اليسار) مع القسم الجنوبي للبيت 1 مع الساحة Z والحديقة (محفوفات تل الشيخ حمد).



Abb. 8. Tall Šeh Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Blick von Osten auf die Pflanzgruben im Hof Z (Archiv Tall Šeh Ḥamad).

شكل ٨: تل الشيخ حمد / دور كاتليمو. منظر من الشرق لحفر النباتات في الفناء Z (محفوفات تل الشيخ حمد).

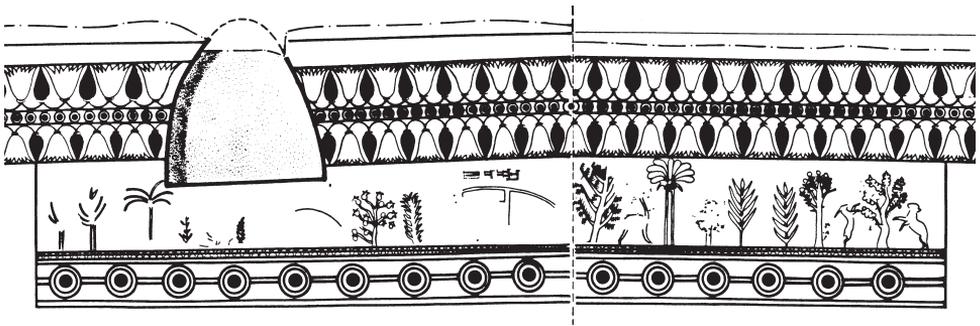


Abb. 9. Tall Šeh Ḥamad/Dūr-Katlimmu. Wandmalerei im Empfangssaal B des Hauses 4 (aus: Kühne 1989/1990, Abb. 138).

شكل ٩: تل الشيخ حمد / دور كاتليمو. رسم جداري في قاعة الاستقبال B للبيت 4 (من: Kühne 1989/1990, Abb. 138).

Nordostecke des Saals wiederholte, nicht jedoch in den beiden verbleibenden Ecken anzutreffen war. Diese 'hängenden' Metopen ließen den Gedanken an ihre nachträgliche Einfügung aufkommen, was jedoch anhand der Maltechnik, der Ikonographie und des Stils nicht bestätigt werden konnte. Dargestellt sind auf der Nordwand sieben Bäume und Sträucher, darunter eindeutig zuweisbar eine Dattelpalme mit säulenartig stilisiertem Stamm und auf der rechten Seite ein Granatapfelstrauch, an den zwei Ziegen empor springen. Auf der Westwand sind ebenfalls sieben Pflanzen dargestellt, von denen auf Grund des schlechteren Erhaltungszustandes nur ein Granatapfelstrauch eindeutig identifiziert werden kann. Die wichtigste Szene auf der Westwand ist jedoch leider fast vollständig zerstört: Rechts neben den Pflanzen muss eine Gartenlaube dargestellt gewesen sein, von der gerade noch die Linien eines zentralen Ständers und eines leicht gewölbten Daches erkennbar sind. Ob darin Personen abgebildet waren, ist leider nicht mehr festzustellen, könnte aber den Anlass für die gerade an dieser Stelle heftigsten Zerstörungen geboten haben. Nahezu unbeschädigt war eine Keilschrift, die über dem Dach angebracht ist; ihre Zeichen sind daher gut lesbar und lauten in Umschrift und Übersetzung nach Wolfgang Röllig: É.GIS.SAR = *bit*^{GIS} *kiri* = Gartenhaus. Diese Inschrift könnte sich auf die direkt darunter befindliche Darstellung beziehen und die Begründung dazu liefern, in dieser einen Pavillon zu rekonstruieren. Sie erlaubt gleichzeitig den Nachweis für die Existenz von hoch kultivierten Gartenanlagen in Dūr-Katlimmu. Der Verkauf von Gärten in ihrer Funktion als Nutzgärten ist mehrfach Gegenstand von Keilschrifttexten aus Tall Šeh Ḥamad/Dūr-Katlimmu¹⁷.

¹⁷ Radner 2002.

Der Hof Z des Hauses 1 war in seinen Umrissen schon 1987 erkennbar, konnte aber erst in den Kampagnen 2003 und 2004 bis auf die Begehungsfläche ausgegraben werden (Abb. 8). Die zunächst als Störungen gedeuteten Gruben stellten sich bei sorgfältiger Präparierung der Begehungsfläche als dazu gehörig heraus und waren mit kleinen Rinnen oder Kanälchen untereinander verbunden (Abb. 8). Als dann in der südöstlichen Ecke des Hofes noch ein Brunnen mit einem daneben *in situ* stehenden Steinbecken angetroffen wurde und deutliche Sedimentspuren die Fließrichtung des Wasser erkennen ließen, war die Deutung dieses Ensembles nicht mehr ganz so schwierig. Den entscheidenden Anstoß gab jedoch zunächst nicht das Festhaus von Assur, sondern die moderne Gartentechnik, wie sie im benachbarten Dorf und im eigenen Garten des Grabungshauses angewendet wurde: Um Sträucher und Bäume anzupflanzen, wurden selbstverständlich Pflanzgruben ausgehoben. Um bewässert werden zu können, wurden sie mit Muttererde gefüllt und mit kleinen Kanälchen untereinander verbunden. Der Grund für diese Technik ist die dünne Humusschicht, die auf einem Kalk-/Gipskonglomeratgestein liegt, das wasserdurchlässig ist, so dass Pflanzen ohne die Gruben nicht gedeihen können.

Insgesamt sieben Pflanzgruben konnten festgestellt werden (Abb. 8). Da der Boden des Hofes zu der originalen Nutzungsphase der Residenzen gehört, steht seine Datierung in die Zeit des 7. Jh.s v. Chr., des späten neuassyrischen Reiches, fest. Dieser stratigraphische Nachweis kann als wichtiger Indikator für die Zeitstellung der Wandmalerei gewertet werden, demzufolge eine nachträgliche Anbringung der Metopen nicht in Betracht käme. Wichtig und interessant ist die Anordnung des Ensembles: Aus der Ecke mit der Wandmalerei im Saal B konnte man trotz eines Niveauunterschieds durch die geöffnete Tür praktisch in den Garten sehen. Natürlich war es dem Hausherrn möglich, dem Stress in seinem Empfangssaal dadurch zu entkommen, dass er sich mit ein paar Schritten durch den Korridor E in den schattigen Garten begab. Ein 'Gartenhaus' hat an dieser Stelle sicher nicht bestanden, aber der archäologische Befund lässt es momentan noch offen, ob der südlich des Hofes Z liegende Raum KK als *liwan* gedient haben könnte. Klarheit darüber soll die für 2006 geplante Aufarbeitungskampagne bringen, in der an dieser Stelle Nachuntersuchungen durchgeführt werden sollen. Das 'Gartenhaus' oder mehrere seiner Art mögen in der weitläufigen Unterstadt II gelegen haben, die mit ihren herrschaftlichen Residenzen, freien Plätzen, Kanälen und Straßen eine gehobene Wohnstadt darstellte und gegenwärtig einzigartig in ihrer urbanen Struktur dasteht. Es ist gut vorstellbar, dass Gartenanlagen zu den gehobenen Ansprüchen gehörten.

Stellte die Gartenanlage des Neujahrsfesthauses in Assur bisher einen einzigartigen Befund dar, so wird dieser jetzt durch die Anlage in der Provinzmetropole Dür-Katlimmu bereichert. Sie erlaubt die verallgemeinernde Feststellung, dass neben den Hauptstädten die größeren Provinzzentren mit Gartenanlagen ausgestattet waren. Dabei ist davon auszugehen, dass die Provinzstädte in ihrer

Ausstattung den Hauptstädten nacheiferten. Ohne dies an dieser Stelle näher begründen zu können, halte ich es für wahrscheinlich, dass sich Dür-Katlimmu an der 'Gartenstadt' Ninive orientierte.

KURZFASSUNG

Gärten unterschiedlicher Funktionszuweisung in neuassyrischer Zeit (9.–7. Jh. v. Chr.) sind vor allem in Keilschrifttexten und Reliefdarstellungen überliefert. Die einzige Ausnahme bildete bisher der Grabungsbefund am Neujahrsfesthaus von Assur, in dem der Nachweis einer Ziergartenanlage durch die Ausgrabung systematisch angelegter Pflanzgruben gelang. Dazu tritt jetzt der Grabungsbefund von Tall Šēh Ḥamad, der assyrischen Provinzmetropole Dür-Katlimmu, in dem die Existenz einer Gartenanlage durch ausgegrabene Pflanzgruben und Bewässerungskanälchen sowie durch eine Wandmalerei und durch Keilschrifttexte nachgewiesen werden konnte. Dür-Katlimmu könnte eine Gartenstadt gewesen sein.

جدید بخصوص الحدائق في بلاد آشور

من المعلوم وجود حدائق حُدِّت لها وظائف مختلفة في العصر الآشوري الحديث (القرون ٩ حتى ٧ ق.م)، وذلك خاصة من النصوص المسمارية ومشاهد النقوش التصويرية. وقد شكَّلت البقايا الأثرية التي نُقِب عنها بجانب بيت عيد رأس السنة حتى الآن الاستثناء الوحيد، حيث بُرهن على وجود بستان تزييني مصمم من خلال الكشف عن حفر منتظمة للنباتات. من الممكن الآن إضافة البقايا المعمارية التي أظهرتها تنقيبات تل الشيخ حمد، العاصمة الآشورية الإقليمية دور كاتليمو، التي أُثبت فيها من خلال العثور على حفر للنباتات وأقنية صغيرة للري، كذلك من خلال الرسوم الجدارية والألواح المسمارية، وجود حديقة مصممة. وهكذا فمن المحتمل أن دور كاتليمو كانت مدينة تتخللها الحدائق.

Adresse:

*Univ.-Prof. Dr. Hartmut Kühne
Freie Universität Berlin
Institut für Vorderasiatische Archäologie
Hüttenweg 7
14195 Berlin*

LITERATURVERZEICHNIS

- Andrae, W.
1938 Das wiedererstandene Assur.
- Bagg, A.
2000 Assyrische Wasserbauten, Baghdader Forschungen 24.
- Bär, J.
1998 Hängende Gärten, Der Neue Pauly 5, 55–56.
- Bonatz, D. – Kühne, H. – Mahmoud, A.
1998 Rivers and Steppes. Catalogue to the Museum of Deir az-Zor.
- Dalley, S.
1994 Niniveh, Babylon and the Hanging Gardens: Cuneiform and Classical Sources Reconciled, Iraq 56, 45–58.
- Frahm, E.
1997 Einleitung in die Sanherib-Inschriften, Archiv für Orientforschung Beiheft 26.
- Haller, A. – Andrae, W.
1955 Die Heiligtümer des Gottes Assur und der Sin-Šamaš-Tempel von Assur, WVDOG 67, 171–175.
- Kämmerer, T. R. – Schwiderski, D.
1998 s. v. Garten, in: Deutsch-Akkadisches Wörterbuch, AOAT 255, 136.
- Koldewey, R.
1914 Das wieder erstehende Babylon.
- Kühne, H.
1989/1990 Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimu 1985–1987, in: H. Kühne (Hrsg.), Archäologische Forschungen in Syrien 4, Archiv für Orientforschung 36/37, 308–323.
- 2002 Thoughts about Assyria after 612 BC, in: L. al-Gailani Werr (Hrsg.), Of Pots and Plans. Papers on the Archaeology and History of Mesopotamia and Syria. Presented to David Oates in Honour of His 75th Birthday.
- Margueron, J.-C.
1992 Die Gärten im Vorderen Orient, in: M. Carroll-Spillecke (Hrsg.), Der Garten von der Antike bis zum Mittelalter.
- Novák, M.
2002 The Artificial Paradise. Programme and Ideology of Royal Gardens, in: S. Parpola – R. M. Whiting (Hrsg.), Sex and Gender in the Ancient Near East. Proceedings of the XLVII RAI, Helsinki, 443–460.
- 2004 Hilani und Lustgarten, in: M. Novák – F. Prayon – A.-M. Wittke (Hrsg.), Die Außenwirkung des spätethnischen Kulturraumes, AOAT 323, 335–372.
- Polinger Foster, K.
2004 The Hanging Gardens of Niniveh, Iraq 66, 207–220.
- Radner, K.
2002 Die Neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad, Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimu 6.
- Reade, J.
1998 Assyrian Illustrations of Niniveh, Iranica Antiqua 33, 81–94.
- 2000 s. v. Ninive, in: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, 403 § 11.6.

Roaf, M.

1998 Mesopotamien, Bildatlas der Weltkulturen.

Wiseman D. J.

1984 Palace and Temple Gardens in the Ancient Near East, in: H. I. H. Prince Takahito Mikasa (Hrsg.), Monarchies and Socio-Religious Traditions in the Ancient Near East, Bulletin of the Middle Eastern Culture Center in Japan 1, 37–43.